

28. April 2015

## Menschen nach Unfällen retten

**Feuerwehren aus Bötzingen, Eichstetten, Gottenheim, March und Umkirch üben gemeinsam beim Hilfeleistungstag.**



Menschen aus gefährlichen Situationen retten – das war die Aufgabe für die Wehren am gemeinsamen Hilfeleistungstag. Foto: Mario Schöneberg

GOTTENHEIM. Menschen in Not zu retten, auch wenn es nicht brennt, wird immer mehr Aufgabe der Feuerwehr und macht schon heute die Mehrzahl ihrer Einsätze aus. Um dafür gerüstet zu sein, übten die Wehren aus Bötzingen, Eichstetten, Gottenheim, March und Umkirch am Samstag bei Technischen Hilfeleistungstag gemeinsam.

Mehr als 80 Feuerwehrleute, 25 Helfer vom Roten Kreuz und dem Malteser Hilfsdienst, drei Notärzte sowie acht Feuerwehrfahrzeuge, drei Rettungswagen, lebende Unfallopfer und Rettungspuppen verwandelten während fünf realistisch nachgestellten Unfallszenarien den Hof der Gottenheimer Baufirma von Herbert Maucher im Ried in Richtung Merdingen zu einem großen Abenteuerspielplatz. Doch mit ernstem Hintergrund sind die Feuerwehren doch immer mehr mit technischen Hilfeleistungen konfrontiert.

Und oft mussten sie dabei improvisieren, um verunglückte Menschen retten zu können, erläuterte Oberbrandmeister Michael Geng, Mitarbeiter der Freiburger Berufsfeuerwehr und Ausbildungsleiter der Feuerwehr Gottenheim. Gemeinsam mit einem Team der Gottenheimer Wehr hatte Geng den Hilfeleistungstag organisiert, Unfallszenarien konzipiert

und mit Ausbildern aller fünf Wehren die Übungen ausgewertet und analysiert. Die Ausbilder wiederum sahen, wie gut ihre Gruppen im Einsatz sind, und simulierten die Leitstelle. So konnte jeder Einsatzleiter auch Personal oder Gerät nachfordern, wenn er es für notwendig hielt.

Station eins war ein typischer Unfall, der leider allzu oft vorkommt: Auf einer Landstraße stoßen ein Traktor und ein Pkw seitlich versetzt zusammen, das Auto wird weggeschleudert und bleibt auf der Seite liegen. In ihm befinden sich verletzte Menschen, die gerettet werden müssen. Dafür müssen die Helfer das Dach des Autos abschneiden und sich währenddessen um die Verletzten kümmern. Eine für alle nicht einfache Situation, denn die Arbeiten müssen schnell gehen, dabei dürfen aber die Insassen, die große Schmerzen haben und eventuell um ihr Leben kämpfen, nicht gefährdet werden.

Station zwei war eine weitere realitätsnahe Situation: Ein Landwirt versucht, einen Gegenstand, der sich in einem Grubber verfangen hat, zu entfernen. Währenddessen bewegt sich der Traktor vorwärts, der Arbeiter wird unter dem Gerät eingeklemmt. Die Feuerwehr wird gerufen, muss den mittlerweile dunklen Ort des Geschehens ausleuchten und anschließend den Grubber anheben, um den Landwirt befreien zu können. Wie bei den anderen Stationen auch ist ein Notarzt zur Stelle und kümmert sich um den Verletzten. Gottenheims Dorfarzt Peter Feil und die als Notärzte tätigen Normen Schatz und Johannes Nolasco waren beim Hilfeleistungstag mit vor Ort, um die Übung aus notärztlicher Sicht zu begleiten und dabei auch die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr zu üben. Nur durch Diskussion und Kommunikation könnten Feuerwehr und Ärzte Verständnis für die Arbeit und die Bedürfnisse des jeweiligen anderen Helfers bekommen und dadurch Vertrauen füreinander aufbauen, erläuterte Normen Schatz, der auch als Notarzt-Ausbilder tätig ist.

## Jede Wehr geht anders an die Aufgaben heran

Ein Gefahrgutunfall wurde an Station drei simuliert: Mit einem Gabelstapler versucht ein Arbeiter, ein Fass mit einer Ammoniak-Lösung umzusetzen, dabei wird das Fass beschädigt, der ätzende Gefahrstoff tritt aus. Die Feuerwehr muss den Bereich weiträumig absperren und herausfinden, um welchen Stoff es sich handelt, um diesen dann unter Atemschutz auffangen. Zudem gilt es, einer bewusstlosen Person zu helfen. Spannend war auch Station vier, ein Tiefbauunfall. Arbeiter sind dabei, einen Kanal auszuheben. Aufgrund fehlender Sicherung werden dabei zwei von ihnen verschüttet. Hier kam es nun besonders darauf an, auf die Eigensicherung zu achten und zunächst die Grube so zu sichern, dass nicht noch mehr Erdreich nachrutschen kann. In der Gegend herumliegendes Holz oder Paletten seien Möglichkeiten gewesen, um spontan eine Einhausung zu konstruieren, erläuterte Übungsleiter Geng. Spannend war für ihn zu beobachten, wie jede Feuerwehr an jeder Station anders an die Aufgaben herangegangen sei. Das sei auch gut so, denn oft müsse man je nach vorhandener Ausrüstung und vorhandenem Material improvisieren.

Unterschiedliche Herangehensweisen gab es auch an der fünften Station, an der ein bewusstloser Arbeiter aus einem Silo gerettet werden musste. Wie kann man sicher und schnell das Silo öffnen, war die Frage. Eine Wehr brachte ein auf ihrem Fahrzeug vorhandenes Rettungsgerüst an, andere nutzten Teile eines Baugerüsts in der Nähe oder setzten ein Hebekissen ein. Dann galt es abzuklären, wie schwer der Arbeiter verletzt ist und wie man ihn sicher durch die enge Öffnung bekommt.

Insgesamt fünf Stunden waren die Helfer am Üben, jede Wehr hatte pro Station maximal eine Stunde Zeit, um die Aufgabe zu lösen. Und es sei auch das Ziel gewesen, unter

realistischen Einsatzbedingungen die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst zu üben, erläuterte Michael Geng, der am Ende ein zufriedenes Fazit zog. Außerdem bot der Übungstag auch angehenden Truppführern die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen und ihre Ausbildung zum Truppführer abzuschließen.

Autor: Mario Schöneberg

## Videos, die Sie auch interessieren könnten

by Taboola

Diese Freiburger haben das Handy-Verbot ignoriert - und mussten blechen



Royals halten Medien auf Distanz zu Nachwuchs



Oben-Ohne-Protest vor Axel-Springer-Zentrale



EHC-Cracks Kunz und Wittfoth: Kein Bammel vor Aufstieg

